

Grenzfall Basel-Stadt

Unterrichtsmaterialien und Ideen für Lehrkräfte der Sekundarstufe II

Vorwort

Der Wert eines lebendigen Staatskundeunterrichts kann kaum überschätzt werden. In seinem Rahmen lassen sich kognitive Inhalte mit pädagogischen und sozialen Zielen problemlos verbinden. Die Staatskunde vermittelt das nötige Wissen über die politischen Vorgänge, die unsere Lebenswelt prägen; sie fördert die eigene Standortbestimmung, weckt Emotionen, schafft Anreize zur Beteiligung am öffentlichen Leben – und bietet nicht zuletzt Raum für kritische Fragen, Reflexionen und Diskussionen.

Die vorliegende Sammlung von Unterrichtsvorschlägen für Basler Schulen bezieht sich im Wesentlichen auf die Publikation «Grenzfall Basel-Stadt. Politik im Stadtkanton» von Pierre Felder und Eva Gschwind, die im Frühjahr 2009 im Christoph Merian Verlag erschienen ist. Sie soll Lehrkräften, die in ihrem Unterricht mit dem Buch arbeiten möchten, eine fundierte Hilfe bieten.

Auf den folgenden Seiten finden sich einerseits Anleitungen zu insgesamt acht Arbeitsmodulen, andererseits die einschlägigen Materialien wie Arbeitsblätter, Lösungen, Bilder, Zusatzinformationen etc. Die Module sind durchgehend nummeriert, die Abkürzung «3/2» bedeutet beispielsweise «Modul 3, Materialblatt 2». Grundsätzlich sind alle Module beliebig kombinierbar; in den wenigen Fällen, in denen sich thematische Überschneidungen ergeben, ist dies in den Materialien vermerkt. Auf jede Anleitung folgt unter der Rubrik «Alternatives Vorgehen» ein zusätzlicher Unterrichtsvorschlag, der den Schwerpunkt auf die aktive Partizipation der Schülerinnen und Schüler legt. Die Lehrkraft hat somit stets die Wahl zwischen einem eher anleitend-strukturierenden und einem eher offenen Unterrichtsstil.

Selbstverständlich können einzelne Übungen problemlos aus ihrem Zusammenhang gelöst werden. So bleibt beispielsweise der Lehrkraft überlassen, ob sie auf den hitzigen Wahlkampf zwischen fiktiven Parteien (Modul 5) eine Smartvote-Recherche folgen lässt. Die Sammlung ist als Ausgangspunkt zu verstehen – wo die Lektionen genau beginnen oder welche Elemente sich allenfalls als Hausaufgabe vorwegnehmen lassen, ist ebenso wie die Wahl eines geeigneten Einstiegs von der jeweiligen Klasse abhängig. Dass die Lehrkraft da und dort streichen, ändern oder ergänzen, dass sie ihrer eigenen Fantasie freien Lauf lassen wird, ist im Sinne eines lebendigen Unterrichts nur zu wünschen. Zusätzliche Anregungen vermittelt die umfangreiche Literaturliste am Ende der Sammlung.

Von Parlamenten zu reden, ohne die Luft eines Ratssaals zu atmen, Parteien zu beurteilen, ohne ihre Vertreter debattieren zu sehen, Basel zu thematisieren ohne spürbaren Genius loci – das alles ist möglich; besser aber sind direkte Begegnungen mit Menschen und Schauplätzen. Entsprechende Ratschläge und Hinweise erhalten die Lehrerinnen und Lehrer im letzten Modul der Sammlung.

Ich danke Franz König für die Entwicklung der methodischen Alternativen sowie Eva Gschwind für ihre wertvollen Beiträge zu den Modulen 2 und 8.

Andreas Lang, im September 2009